



„Auf der zischenden Flamme läßt sich das Glas ziehen und biegen“

THÜRINGER Glasbläser IN FRIEDRICHSFELD NEUE HEIMAT UND EXISTENZ GEFUNDEN

„Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, wie der Glaskolben für eine Injektionsspritze hergestellt wird? Nein? Wenn der Arzt mit der Spritze nahte, dachten Sie sicherlich nur an den mit dem Einstich verbundenen Schmerz. Nun, überlegen Sie doch einmal. Es ist doch interessant zu wissen, wie und wo die vielen Gläser und Ampullen, die in jedem Behandlungszimmer, in den Labors und in manchen Fabrikationsräumen zu finden sind, hergestellt werden. Aha! Sie sind schon dahintergekommen?“ — „Alles mechanische Herstellung“, ist ihre Antwort.

„Nein, Sie haben daneben geraten. In der Glasindustrie und besonders in den Werkstätten, die Spezialgläser für den medizinischen oder technischen Bedarf herstellen, ist man auch heute noch trotz der modernsten Maschinen in starkem Maße auf das Können der Glasbläser und auf die Fingerfertigkeit der Hilfskräfte angewiesen.

Nun, besuchen wir einmal einen Fachmann. Da hat sich in der alten katholischen Schule an der Böskenstrasse in Friedrichsfeld Meister Fritsche niedergelassen. Er weilt noch nicht lange am Niederrhein. Durch den Krieg wurde er aus dem Land der Glasbläser, aus Thüringen, vertrieben. Er hat sich jedoch vom Schicksal nicht unterkriegen lassen. Die Regierung hat ihm, wie so vielen anderen Heimatvertriebenen, geholfen, eine neue Existenz zu errichten. Mit Glas geht der alte Meister, der in der ältesten thüringischen Glasfabrik seine Lehrjahre verbrachte und aus Ilmenau stammt, den ganzen Tag um.“

ROHWARE NUR METERWEISE

„Was sagen Sie, wenn Ihnen der Meister beweist, daß für die Herstellung eines Glaskolbens für eine Injektionsspritze 28 Arbeitsgänge erforderlich sind? Dabei ist der Guß des Kolbens nicht einmal mitgerechnet. Doch schauen wir einmal in die „Alchimistenküche“. Die Meterware liegt im Vorratsraum. Es handelt sich um das Rohglas, um Ruhrglas, das für die Herstellung von Gläsern für die Industrie und für medizinischen Bedarf ausgezeichnet geeignet ist. Lange Stäbe liegen in den Regalen. Es befinden sich nicht nur fingerdicke, sondern auch solche von dem Umfange eines Einmachglases darunter. Das ist die Rohware, die für den bestimmten Zweck zugeschnitten, poliert, beschrieben, poliert und nochmals poliert wird. Durch viele Hände gehen die Erzeugnisse, ehe sie abgeliefert werden können.“

WEICH WIE BUTTER

„Haben Sie schon einmal versucht, eine Fensterscheibe mit einer Schere zu durchschneiden? So etwas gibt es doch gar nicht, werden Sie sagen. Doch, überzeugen Sie sich selbst, wofür hätten denn sonst die Glasbläser Scheren verschiedener Größen auf ihrem Arbeitstisch liegen? Wie Papier läßt sich Glas zerschneiden. Allerdings nur dann, wenn es genügend erhitzt wird. Mit Hilfe eines Gasgebläses läßt sich das Ruhrglas in kurzer Zeit auf 700 Grad erwärmen. Es schmilzt nicht, doch ist es dann butterweich und läßt sich nach Belieben formen.“

GLASBALLON AM STIEL

Das Gasgebläse zischt wie ein Brennschneider. Ein Glasstäbchen von der Größe eines Bleistiftes hält der junge Glasbläser in die blaurote Flamme. Seine flinken Finger drehen das Stäbchen dauernd. Dann biegt es sich bereits. Er setzt ein Mundstück auf und pustet einigemal hinein. Das Glas dehnt sich aus. Schon ist der Luftballon fertig. „Eine Nase soll der Ballon auch haben?“, fragt der Glasbläser. Im Nu hat er es geschafft. Der Stiel wird nochmals erhitzt, gedreht und dann nach langsamem Ziehen sitzt der „Luftballon“ an einem langen Stiel.

Solche Scherze kann sich der Glasbläser jedoch nicht bei jedem Besuch erlauben. Die Zeit ist kostbar und es muß fleißig geschafft werden. Es geschieht nur, um zu demonstrieren, daß das Glas in der Hand des Fachmannes zu den verschiedensten Formen gestaltet werden kann.

JÜNGSTER INDUSTRIEZWEIG

Obwohl das Glasbläserhandwerk ein sehr altes Handwerk ist, kennt man es am Niederrhein kaum. Vertriebene üben es nun auch in unserer Heimat aus, und zwar in Friedrichsfeld und in Dinslaken. Über Auftragsmangel klagen sie nicht, sie hätten es jedoch leichter, wenn ihnen genügend fachkundige Arbeitskräfte zur Verfügung ständen.

Gert Lindekamp